

Übersicht der Sessions – die Kurzbeschreibungen finden Sie auf den nachfolgenden Seiten

- Session 1 *Prekäre Professionalität? Der Arbeitsalltag im ASD nach der Corona-Pandemie.*
- Session 2 *Perspektiven in der Aus- und Weiterbildung für den ASD: Kritische Analyse und fachlicher Austausch.*
- Session 3 *Aktuelle Personalsituation im ASD. Fachkräftemangel und Perspektiven.*
- Session 4 *Digitalisierung, Digitalität und mögliche Folgen für die Arbeit im ASD.*
- Session 5 *„ESD statt ASD?!“ Erwachsenen-Sozialdienste.*
- Session 6 *Erziehungshilfen im Ausland: Der rechtliche Rahmen, Chancen und Grenzen.*
- Session 7 *Der ASD in Not: Die verzweifelte Platzsuche für kleine Kinder nach einer Inobhutnahme.*
- Session 8 *Wege aus der Krise für Familien und ASD. Was Familien- und Zukunftsrat zu bieten haben.*
- Session 9 *Selbstbestimmungsgesetz und Umgang mit geschlechtlicher Vielfalt im ASD.*
- Session 10 *Der ASD: Mittendrin und nahe dran. Warum es sich trotz schwieriger Rahmenbedingungen lohnt, dabei zu bleiben!*
- Session 11 *Sozialräumliches und integriertes Arbeiten in der Kinder- und Jugendhilfe am Beispiel des ASD in der Stadt Leipzig.*
- Session 12 *Neue Methoden zur Beteiligung des ASD bei Hilfeplangesprächen.*
- Session 13 *Begleitete Elternschaft als Herausforderung für den ASD.*
- Session 14 *Kinderschutz für alle Kinder? Wie kann inklusiver Kinderschutz gelingen?*
- Session 15 *ASD und Verfahrenslotse: Wer macht was für wen? Erfahrungen aus dem bayerischen Modellprojekt „Verfahrenslotsen“ in der Kinder- und Jugendhilfe.*
- Session 16 *Inklusion jetzt! – Wie die inklusive Kinder- und Jugendhilfe gelingen kann.*
- Session 17 *Speed-Dating: Studierende treffen Jugendämter. (nur nachmittags)*

Session 1

Prekäre Professionalität? Der Arbeitsalltag im ASD nach der Corona-Pandemie.

In der Session werden Befragungsergebnisse aus drei Studien vorgestellt, die die Arbeitsbedingungen im ASD während unterschiedlicher Phasen der Corona-Pandemie erfasst haben. Auf diese Weise werden die Veränderungen in beruflichen Abläufen, der zunehmende Druck im Alltag sowie der wachsende Bedarf bei den Adressat/innen nachgezeichnet. Die Analyse zeigt: Die professionelle Autonomie der Beschäftigten wird eingeschränkt, etablierte Verfahren sind außer Kraft gesetzt und Kooperationen zum Erliegen gekommen. In der Session wird deshalb mit den Teilnehmenden die Frage diskutiert, ob sich langfristige eine prekäre Professionalität entwickelt.

Dr. Elke Alsago, Leiterin der Bundesfachgruppe Erziehung, Bildung und Soziale Arbeit bei der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft ver.di, Bundesverwaltung, Berlin

Prof. Dr. Nikolaus Meyer, Professor für Profession und Professionalisierung, Fachbereich Sozialwesen, Hochschule Fulda

Session 2

Perspektiven in der Aus- und Weiterbildung für den ASD: Kritische Analyse und fachlicher Austausch.

Diese Session rückt die spezifischen Bedarfe von ASD-Fachkräften in Ausbildung, Fort- bzw. Weiterbildung in den Fokus. Wir analysieren kritisch aktuelle Ansätze, um den Herausforderungen des Arbeitsfelds angemessen zu begegnen. Eine eingehende Betrachtung der Verzahnung von Ausbildung, Einarbeitung und Weiterbildung steht im Zentrum unserer Diskussion. Wir beleuchten die Integration praxisrelevanter ASD-Bedürfnisse in Aus- und Fortbildungsprogrammen und untermauern diese Überlegungen mit exemplarischen Praxisfällen. Die Teilnehmenden sind eingeladen, in einen fachlichen Austausch über bewährte Strategien einzutreten und somit einen Beitrag zur Weiterentwicklung der „ASD-Bildung“ zu leisten.

Prof. Dr. Kathinka Beckmann, Professorin für Kinder- und Jugendhilfe mit dem Schwerpunkt Kinderschutz, Leitung des Studienschwerpunkts Kinderschutz & Diagnostik, Hochschule Koblenz

Mike Lenkenhoff, Geschäftsführer Referat Weiterbildung, Fachhochschule Münster

Session 3

Aktuelle Personalsituation im ASD. Fachkräftemangel und Perspektiven.

In den letzten Jahren wurden im ASD viele verschiedene Einarbeitungskonzepte entwickelt und erprobt sowie Formen der Personalgewinnung hinterfragt und diskutiert. Neben allen Konzepten sind es oft Kräfte der mittleren Führungsebene, Teamleitungen oder Koordinator/innen, die für die Umsetzung im alltäglichen Vollzug zuständig sind. Die Session fokussiert die Themen Personalgewinnung und Einarbeitung als Qualifizierungsthema für Fachkräfte mit Umsetzungsverantwortung. Was müssen Teamleitungen und Multiplikator/innen eigentlich können und wie läuft Einarbeitung „wirklich“ im Arbeitsalltag unter den gegenwärtigen Bedingungen?

Marius Hilker, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V., Frankfurt a.M.

Benjamin Landes, Direktor, Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V., Frankfurt a.M.

Anna Traub, wissenschaftliche Referentin, Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V., Berlin

Session 4

Digitalisierung, Digitalität und mögliche Folgen für die Arbeit im ASD.

Digitale Fallakten, Planungstools und die algorithmische Gefährdungseinschätzung im Kinderschutz werden seit längerem im Kontext der Arbeit im ASD diskutiert. Neben diesen konkret beobachtbaren Veränderungen rund um die (geplante) Einführung solcher digitaler Technologien hat sich die Arbeits- und Lebenswelt von Fachkräften und Adressat/innen an vielen Stellen auch unbemerkt durch digitale Technologien verändert. Die Session bietet Raum, um entlang von Impulsen aus der Wissenschaft konkrete Herausforderungen, Risiken und Chancen digitaler Technologien zu diskutieren.

Prof. Dr. Marc Weinhardt, Professor für Sozialpädagogik, Universität Trier

Session 5

„ESD statt ASD?!“ Erwachsenen-Sozialdienste.

Die Regelung vieler Angelegenheiten ist komplex geworden. Daher braucht es auch im Erwachsenenbereich niedrigschwellige, häufig aufsuchende Beratung und Unterstützung. Im Kreis Segeberg finden Menschen bei Alltagsorgen oder belastenden Lebenssituationen beim Erwachsenen-Sozialdienst schnell und unkompliziert professionelle Ansprechpartner/innen. Ziel ist es, volljährige Menschen in schwierigen Lebenslagen zu unterstützen. In der Stadt Oldenburg sind es die Menschen mit komplexen Problemlagen und in existentiellen Krisensituationen, die unterstützt und befähigt werden, Lösungen zu finden. Ein Schwerpunkt ist die Vermeidung von Wohnungslosigkeit durch frühe Unterstützung im Räumungsverfahren.

Meike Dikosso, Amtsleiterin Amt für Teilhabe und Soziales, Stadt Oldenburg

Katja Lohmeier, Leiterin Betreuungsbehörde, Erwachsenen-Sozialdienst, Kreis Segeberg

Kerstin Schwarzloh, Mitarbeiterin Erwachsenen-Sozialdienst, Kreis Segeberg

Session 6

Erziehungshilfen im Ausland: Der rechtliche Rahmen, Chancen und Grenzen.

Konstellationen mit Auslandsbezug in der Jugendhilfe stellen die Fachkräfte vor besondere Herausforderungen und führen oft zu Verunsicherung. Zudem besteht in der EU kein einheitlicher Rechtsrahmen; die nationalen Systeme und Vorgaben sind höchst unterschiedlich. Maßnahmen im Ausland können sowohl Fälle von Pflegefamilien sein, die ins Ausland verziehen, als auch die Platzierung in Verwandtenpflege oder in Einrichtungen der Jugendhilfe im Ausland - darunter auch die oft kritisch diskutierten Auslandsintensivmaßnahmen. Die nationalen und internationalen rechtlichen Grundlagen werden in der Session vorgestellt, insbesondere auch die Veränderungen die sich aus der neuen Brüssel IIb Verordnung, aus der Reform des SGB VIII sowie des Vormundschaftsrechts ergeben. Die Fragen der Teilnehmenden werden aufgegriffen und es wird ausreichend Raum für Diskussion geben.

Marc Bauer, wissenschaftlicher Referent, Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V., Berlin

Christian Höhn, Leiter des Referats Internationales Sorgerecht, Bundesamt für Justiz, Bonn

Session 7

Der ASD in Not: Die verzweifelte Platzsuche für kleine Kinder nach einer Inobhutnahme.

Laut dem Statistischen Bundesamt wurden im Jahr 2022 insgesamt 66.444 Kinder und Jugendliche in Obhut genommen. Das waren 18.900 Fälle oder 40 % mehr als 2021. Hauptgrund für den Anstieg war ein wachsendes Aufkommen an unbegleitet eingereisten Minderjährigen. Von den Inobhutnahmen waren 28.272 (43 %) unter 14 Jahre alt. Bei der manchmal verzweifelten Suche nach Plätzen fällt auf, dass es selten gelingt, Kinder in der Bereitschaftspflege, auch Krisenpflege oder FBB genannt, unterzubringen. Dies wäre die bedarfsgerechteste Unterbringung. In der Session wird es um neue Modelle aus Berlin und Halle (Saale) gehen und darum, wie es gelingen kann, diese Kapazitäten auszubauen.

Andreas Fritsch, Abteilungsleiter ASD - Sozialpädagogische Leistungen, Fachbereich Bildung, Stadt Halle (Saale)

Susanne Stieler, Koordinatorin Pflegekinderhilfe und Einarbeitung, Jugendamt, Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin

Session 8

Wege aus der Krise für Familien und ASD. Was Familien- und Zukunftsrat zu bieten haben.

Um schwierige Lebenssituationen zu überwinden, sind sowohl professionelle Hilfen als auch lebensweltliche Unterstützung und Verantwortungsübernahme notwendig. Im immer stärker unter Druck stehenden Alltag im ASD und vor allem im Kinderschutz ist es nicht einfach, die notwendigen Arbeitsbündnisse mit den Menschen zu schaffen. Hier können Familien- und Zukunftsrat einen guten Beitrag leisten, um Raum für Verständigung zu schaffen, Ressourcen zu nutzen und gemeinsam gute Lösungen für Kinder, Jugendliche und ihre Familien zu ermöglichen. Wie das funktioniert erfahren Sie anhand praktischer Beispiele aus dem Alltag des FamilienRat-Büros im Jugendamt Stuttgart, ergänzt um Eindrücke aus der Abteilungsleitungsperspektive. Fragen und Interessen der Teilnehmenden werden in der Session eingebunden.

Heike Hör, Leiterin FamilienRat-Büro, Jugendamt Stuttgart

Nadine Neudörfer, stellvertretende Abteilungsleiterin Familie und Jugend, Jugendamt Stuttgart

Session 9

Selbstbestimmungsgesetz und Umgang mit geschlechtlicher Vielfalt im ASD.

Das Selbstbestimmungsgesetz macht geschlechtliche Vielfalt und trans* und inter* Jugendliche sichtbarer. Wie kann Geschlechtergerechtigkeit in der Praxis aussehen? Welche Bedarfe haben trans* und inter* Klient*innen und wie können Hilfen zur Erziehung diesen gerecht werden? Wir wollen die Session nutzen, Unsicherheiten und Berührungspunkte bezüglich trans* und inter* Klient*innen abzubauen und uns über die Möglichkeiten für die praktische Umsetzung von geschlechtergerechter Sozialarbeit im ASD auszutauschen.

Rewan Wagner, Sexualpädagoge, Sozialarbeiter in der stationären Kinder- und Jugendhilfe, Berlin

Session 10

Der ASD: Mittendrin und nahe dran. Warum es sich trotz schwieriger Rahmenbedingungen lohnt, dabei zu bleiben!

Die Arbeit im ASD ist unglaublich spannend, nie langweilig, sinnstiftend aber auch komplex und herausfordernd. Und sie gelingt nur mit dem Rückhalt eines guten Teams. Wir tragen jeden Tag dazu bei, dass Familien in dieser Gesellschaft besser zurecht kommen und Kinder, Jugendliche und junge Menschen ihren Platz in dieser Gesellschaft finden können. Sei es, indem wir für den Schutz der Minderjährigen sorgen, sei es, indem wir Familien beraten und unterstützen. Wir möchten in dieser Session Mut machen, uns vergewissern, warum wir gerne im ASD arbeiten und mit den Teilnehmenden darüber in den Austausch gehen, wie wir mit guten Ideen und Zusammenhalt auch in Zukunft einerseits gute Arbeit leisten und dabei gesund bleiben können und andererseits die Rahmenbedingungen verbessern können.

Anke Berkemeyer, Vorstandsmitglied, Bundesarbeitsgemeinschaft ASD e.V., Bielefeld

Kerstin Kubisch-Piesk, Vorsitzende, Bundesarbeitsgemeinschaft ASD e.V., Berlin

Corsi Peters, Vorstandsmitglied, Bundesarbeitsgemeinschaft ASD e.V., Kiel

Bernhard Redecker, Vorstandsmitglied, Bundesarbeitsgemeinschaft ASD e.V., Wuppertal

Session 11

Sozialräumliches und integriertes Arbeiten in der Kinder- und Jugendhilfe am Beispiel des ASD in der Stadt Leipzig.

Seit 2021 wird in der Stadt Leipzig mit einer integrierten Kinder- und Jugendhilfeplanung gearbeitet. In der Stadt Leipzig haben wir in 2024 eine sozialräumliche Neustrukturierung mithilfe der integrierten Kinder- und Jugendhilfeplanung vorgenommen, die zur Verschneidung der sozialräumlichen Betrachtung in allen Teilbereichen der Jugendhilfe führen (HzE, frühkindliche Bildung, Jugendförderung, Schulsozialarbeit etc.) soll. Wie arbeitet der/die Sozialarbeitende im ASD in den neuen Strukturen, wie vernetzen wir die Leistungsbereiche der Kinder- und Jugendhilfe, welche Synergien erwarten wir? Wie profitieren die jungen Menschen und Familien in unserer Stadt?

Janina Bittner, Abteilungsleiterin Jugendhilfe, Amt für Jugend und Familie, Stadt Leipzig

Session 12

Neue Methoden zur Beteiligung des ASD bei Hilfeplangesprächen.

Die Beteiligung von Kindern, Jugendlichen sowie deren Erziehungsberechtigten wirkt sich förderlich auf den Hilfeprozess aus. Das Recht auf Beteiligung – u.a. festgeschrieben in der UN-Kinderrechtskonvention und dem SGB VIII – fordert insbesondere mit der Novellierung durch das KJSG eine entsprechende Haltung und Kompetenz von den Fachkräften. Nach einer kurzen Begriffsbestimmung und der Skizzierung von Anspruch und Wirklichkeit soll ein Austausch zu Best-Practice und eine Diskussion zu Herausforderungen sowie möglichen Lösungsansätzen stattfinden.

Thora Ehltling, Lehrkraft für besondere Aufgaben, Fachbereich Sozialwissenschaften, Hochschule Koblenz

Session 13

Begleitete Elternschaft als Herausforderung für den ASD.

Die Unterstützung von Eltern mit Lernschwierigkeiten (einer sogenannten ‚geistigen‘ Behinderung im sozialrechtlichen Sinne) führt Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe und der Eingliederungshilfe nach dem SGB IX zusammen. Das Recht aller Menschen mit Behinderungen auf die Gründung einer Familie wird in Artikel 23 der UN-Behindertenrechtskonvention unterstrichen. Auf der Grundlage von Ergebnissen eines Modellprojekts zur begleiteten Elternschaft in NRW soll die Herausforderung für den ASD in Zusammenarbeit mit den Familien und anderen Fachkräften diskutiert werden. Das Handlungsfeld beleuchtet in besonderer Weise die Spannungsfelder pädagogischer Unterstützung.

Prof. Dr. Albrecht Rohrmann, Professor für Sozialpädagogik mit den Schwerpunkten soziale Rehabilitation und Inklusion, Universität Siegen

Session 14

Kinderschutz für alle Kinder? Wie kann inklusiver Kinderschutz gelingen?

Kinder und Jugendliche können nur dann nachhaltig geschützt werden, wenn die Vielfalt kindlicher Lebenslagen und Bedürfnisse berücksichtigt wird. Inklusive Konzepte und Methoden stellen in diesem Zusammenhang ein wichtiges Qualitätsmerkmal für den Kinderschutz dar. Wie kann inklusiver Kinderschutz und die Umsetzung inklusiver Konzepte und Methoden im Handlungsfeld ASD vorangebracht werden? Welche Herausforderungen stellen sich in diesem Zusammenhang? Ausgehend von den Empfehlungen des Deutschen Vereins zum inklusiven Kinderschutz geht die Session diesen Fragen nach und entwickelt Wege für die Umsetzung. Dabei soll im gegenseitigen Austausch der Blick, ausgehend von den vielfältigen Entwicklungs- und Schutzbedürfnissen von Kindern mit Behinderungen, auf weitere Diversitätsmerkmale ausgeweitet werden.

Yara-Katharina Andree, wissenschaftliche Referentin, Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V., Berlin

Miriam Schär, Kinderschutzkoordinatorin, Fachdienst Kinder- und Jugendhilfe, Landkreis Ludwigslust-Parchim

Session 15

ASD und Verfahrenslotse: Wer macht was für wen? Erfahrungen aus dem bayerischen Modellprojekt „Verfahrenslotsen“ in der Kinder- und Jugendhilfe.

Im Modellprojekt „Verfahrenslotsen“ in der Kinder- und Jugendhilfe wurden im Zeitraum von Oktober 2022 bis Dezember 2023 die Aufgaben der Verfahrenslotsen bayernweit an zehn Modellstandorten vorzeitig umgesetzt. Zunächst sollen die zentralen Erkenntnisse vorgestellt werden, um anschließend die verschiedenen Aufgaben und Zielgruppen des ASD und des Verfahrenslotsen zu beleuchten. Dabei wird sowohl auf allgemeine Beratungsaufgaben, Leistungen als auch zentrale hoheitliche Aufgaben eingegangen. Anschließend gilt es, zentrale Themenfelder an der Schnittstelle von Verfahrenslotse und ASD aus der vorzeitigen Erprobung und Umsetzung im Hinblick auf Herausforderungen und Lösungsansätze in der Praxis auszuloten.

Marie Fingerhut, Sachbearbeiterin, ZBFS – Bayerisches Landesjugendamt, München

Session 16

Inklusion jetzt! – Wie die inklusive Kinder- und Jugendhilfe gelingen kann.

Mit dem Inkrafttreten des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes, der Implementierung der Verfahrenslotsen und dem bundesweiten Beteiligungsprozess „Gemeinsam zum Ziel!“ wird die inklusive Kinder- und Jugendhilfe immer konkreter. In der Praxis tauchen jedoch immer wieder Fragen zur Umsetzbarkeit auf. Diese Session beleuchtet vor dem Hintergrund des vierjährigen Modellprojektes „Inklusion jetzt! – Entwicklung von Konzepten für die Praxis“ sowie konkreter Erfahrungen aus der Stadt Braunschweig die Herausforderungen und stellt die Chancen einer inklusiven Kinder- und Jugendhilfe in den Mittelpunkt. Anhand konkreter Beispiele wird deutlich gemacht, dass „Inklusion“ kein Mehraufwand ist, sondern ein grundlegender Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe, der dazu beitragen kann, die aktuellen Herausforderungen und Krisen anzunehmen und eine Systemerneuerung einzuleiten.

Sebastian Gröll, Stellenleiter, Fachbereich Kinder, Jugend und Familie, Abteilung Eingliederungshilfe und Fachdienste, Stadt Braunschweig

Daniel Kieslinger, stellvertretender Geschäftsführer, Bundesverband Caritas Kinder- und Jugendhilfe e.V., Freiburg

Kim-Caroline Rache, Sachgebietsleiterin, Fachbereich Kinder, Jugend und Familie, Abteilung Eingliederungshilfe und Fachdienste, Stadt Braunschweig

Session 17

Speed-Dating: Studierende treffen Jugendämter.

(nur nachmittags)

Im Speed-Dating gehen Studierende und Beschäftigte des ASD informell und offen in den Austausch. Die Studierenden erhalten so die Möglichkeit, persönliche Eindrücke von Jugendämtern und ihren Mitarbeitenden zu bekommen. Sie können Fragen stellen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten verschiedener Jugendämter erleben. Der Austausch verleiht der großen Institution Jugendamt ein Gesicht. Er dient ebenfalls dazu, dass die bereits im ASD tätigen Fachkräfte einen Eindruck von der „neuen Generation“ erhalten und erfahren, was den angehenden Fachkräften wichtig ist, mit welcher Haltung sie in die Soziale Arbeit gehen und was es braucht, um sie für die eigenen Arbeit zu gewinnen.

Jessica Nagel, Sozialarbeiterin in den erzieherischen Hilfen, Jugendamt Bielefeld